

## Der Bahnhof Guxhagen

Rede anlässlich der Eröffnung des Bahnhofsgebäude am 21.10.2022 von Günter Döring

**Guten Tag meine sehr geehrten Damen und Herren, auch ich möchte Sie hier recht herzlich Begrüßen.**

Mein Name ist Günter Döring vom **Digitales Archiv Guxhagen**.

**Wir vom Digitalen Archiv sammeln alte Bilder und Dokument von Guxhagen und den Ortsteilen, digitalisieren sie und erstellen daraus Artikel die wir dann auf unserer Onlineseite veröffentlichen.**

Von der **Gemeinde wurde ich angesprochen** ob ich ein **paar Worte** zu der **Vergangenheit** des Bahnhofs Guxhagen **sagen kann**. Da wir schon **einige Informationen** zum Bahnhof in **unseren Unterlagen** hatten, habe ich mich dazu **bereit erklärt**.

Ich möchte Ihnen jetzt einige **Fakten und Geschichten** aus der **Vergangenheit des Bahnhofs Guxhagen** erzählen

Der Guxhagener **Bahnhof entstand** im Rahmen des Baus der **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn**. Später auch **Kurfürst-Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** genannt.

Sie führte von **Karlshafen-Hümme**, über Grebenstein, Kassel, Gunterhausen, Guxhagen, Melsungen, Bebra bis nach **Gerstungen** an die Thüringische Grenze.

**1845** fand der **erste Spatenstich** der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bei **Grebenau** statt.

**Der Tag** wurde mit einem **großen Fest** und viele **Gästen** gefeiert. **Ein Bild** davon kann man noch **heute im Bürgermeisteramt** bewundern.

Der Guxhagener **Tunnel** kam als **erster Tunnel der Nordbahn** in Bau.

Der Belgische **Ingenieur Rombo** (Rombauts) war mit der Bauleitung beauftragt. Ihm oblag der Bau des Tunnels, dem **Viadukt** über den **Schwarzenbach** und die **Guntershäuser-Brücke**.

*In dem Heimatfestspiel „der Tunnel“ von Heinrich Werner wird über Rombo berichtet. Er Rombo hätte sich in die Tochter des Guxhagen'er Gastwirts Bonn verliebt und diese später geheiratet.*

*In den Jahren 1845 bis 1849 waren zeitweise bis zu 7000 Leute an dem Bahnbau beschäftigt.*

**Trotzdem daß die Brücke von Guntershausen noch nicht fertig war, wurde 1848** die Teilstrecke von **Guxhagen bis Bebra** der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Betrieb genommen.

**Die erste Lokomotive** wurde auf großen **LKWs in Einzelteilen von Kassel nach hier geschafft und bei Grebenau zusammengebaut.**

Um die die **Verbindung nach Kassel** herzustellen wurde zwischen Guxhagen und Kassel ein **Omnibus-Verkehr** eingerichtet.

Die **Brücke von Guntershausen** sollte **nochmal erwähnt** werden, sie stellte zu **der Zeit** eine der **kühnsten Bauwerke Europas** dar.

**Die komplette Strecke** zwischen **Kassel und Bebra** wurde nach der Fertigstellung der **Guntershäuser Brücke ein Jahr später im Dezember 1849 freigegeben.**

Die **Fertigstellung** des Bahnhofs **Guxhagen** war **gegen 1850.**

Es handelt sich damals schon um ein **2-stöckiges Gebäude mit Dachgeschoss**, es war **deutlich kleiner** wie das heutige Hauptgebäude.

Die **Außenwände** waren mit **rotem Backstein gemauert**. Dieser **Baustil** ließ das Gebäude sehr **fremd hier** in Hessen **erscheinen**.

Der **Zugang** zu den Bahnsteigen ging, wie heute, **mitten** durch das Gebäude.

Im **Erdgeschoss** befanden sich die **Diensträume**, der **Fahrkartenverkauf**, der **Wartesaal** sowie die **Expressgut-** und **Gepäckabfertigung**. Im oberen Stockwerk waren die **Wohnungen der Bahnbeamten** und vor allem des Vorstands des Bahnhofs untergebracht.

**1873/74** baute man die Bahnstrecke **zweigleisig** aus.

Dem **Verkehrsaufkommen** sowohl im **Personal-** wie **Güterverkehr** war das **Gebäude** zu dieser Zeit schon **nicht mehr gewachsen**.

**Deshalb wurde schon vor 1880** rechts und links **ein Anbau** für die Abfertigung von **Gepäck** und **Expressgut** so wie eine **Wartehalle eröffnet**. Außerdem befand sich **im rechten Anbau** die **Post** von Guxhagen.

Zu **Beginn des 20. Jahrhundert** wurde zur Bahngleisseite hin ein Anbau für die **Stellwerkeinrichtung** errichtet. **Heute** ist dort das **Büro** von **Jörg Fromm** von der Mecklenburgischen Versicherungsagentur.

Zu dieser **Zeit führte die Straße** vom Dorf-Guxhagen nach Dörnhagen noch **neben dem Bahnhof** über die Bahnschienen dort wo **jetzt** das Steuerbüro Köhler u. Felsch ist.

Ca. **1910 begann die Planung** am Bahnhof einen **größeren Güterschuppen** zu errichten.

Um den **Schuppen zu bauen** musste die **Straße** zum Schwarzen Bach hin **verlegt** werden. Außerdem musste eine **Unterführung** unter der Bahn hindurch gebaut werden. Die **Straße aus dem Dorf** heraus wurde in dem Zusammenhang auch **verbreitert**.

**Hierfür** wurde **mehr Land benötigt**. Ein **Teil** des **Wohnhauses** des Bauernhofs **Sinnings** mußte **abgerissen** werden. Die Sinnings bekamen dann **im Sandweg** einen **neuen Bauernhof**. Das war der **erste Aussiedlerhof in Guxhagen**. Den **Rest-Hof** Sinning erwarb dann die Familie Oetzel.

Um **1914** konnte man dann die Einweihung der **neuen Unterführung** und der Straße feiern.

**Kurze Zeit später** wurde in **südlicher Richtung** an dem Bahnhof ein großer **Güterschuppen in Fachwerk Bauweise** errichtet.

**1918** wurde das **Empfangsgebäude komplett renoviert**. In **südlicher** Richtung gab es nun ein extra **Treppenhaus** mit **Eingängen**, die **Dachkonstruktion** wurde verändert und die Backsteinfassade wurde **verputzt**. Das Gebäude bekam zu der Zeit sein **heutiges Aussehen**.

**1948** entschloss sich der **Metzger-Meister, Hans Becker** im Bahnhof Guxhagen eine **Gaststätte zu eröffnen**. Dazu mietete er den **Warteraum des Bahnhofs an**, heute das Kaffee **Most** an. Es wurde ein **Tresen eingebaut**, eine kleine **Küche** und ein **Nebenzimmer**.

Die **Gaststätte öffnete** immer **um 6 Uhr**, um die Zeit kamen die **ersten Gäste** und holten sich die **Bildzeitung** und manchmal auch **Frühstück ab**.

Gegen **Nachmittag** kamen dann die **Leute aus Kassel** von der **Arbeit**. **Einige tranken** auch noch **ein Bier** nach **getaner Arbeit**. Einige blieben auch mal **länger** sitzen.

Es wird erzählt, dass eine **zu Hause wartende Ehefrau** ihren nicht heimkommenden Ehemann dann in der Bahnhofsgaststätte **stark betrunken vorfand**, sich vom Becker Hans ein **Handtuch geben** ließ, diese ins **Spülbecken auf den Tresen** steckte und es ihren Ehemann mehr mals **um die Ohren schlug** um ihn dann **sacke Nass** mit **nach Hause** zu **nehmen**.

**Andere Heimkehrer** nahmen sich gerne noch **ein zwei Flaschen Bier** mit **nach Hause**.

**Bei Becker Hans** gab es **zu der Zeit Martinibier** vom Fass aus der **Kropfschen Brauerei Kassel**.

Auch gab es **in der Gaststätte** den **ersten öffentlich** zugängigen **Fernseher** in Guxhagen. Das führte dazu, dass die **Gaststätte** abends **häufig sehr überfüllt** war.

Guxhagener **Kinder durften dort nachmittags die Kinderstunde** im Fernseher **schauen**, und so kam es, das Beckers **wöchentlich eine Kiste Mohrenköpfe** verkauften.

In den **60. Jahren arbeiten über 10 Leute** in **Schichtdienst** rund um die Uhr **am Bahnhof Guxhagen**.

Es handelte sich um **Fahrdienstleiter, Weichenwärter** und **Aufsichtsbeamte**, die sowohl die **Fahrkarten Ausgaben**, die **Güter abfertigten** und alle anderen Arbeiten ausführten.

**Bahnhofvorsteher** waren in den **Jahren, Herr Rohde, Herr Dissen** und später dann Herr **Brübach**, die dann in der Wohnung im **1. Stock** des Bahnhofs wohnten.

**Herr Brübach** wurde von seinem Mitarbeiter nur „**der Vatter**“ genannt, er wusste über alles **Bescheid** und hatte für alles eine Lösung.

**Frau Brübach** war die **gute Fee** des Bahnhofs sie **versorgte** die Mitarbeiter mit Frühstück, Zeitung und mehr. Außerdem hatte sie **überall Blumen angepflanzt** und der Bahnhof sah **sehr freundlich** aus. **Für die Mitarbeiter** am Bahnhof war sie nur die **Katzenmutter-Brübach**, die sich auch um die **vielen Katzen** am Bahnhof **kümmerte**.

**Außer** den **Bahnhofsvorstehern** wohnten damals noch die Familie **Hans Reichhart** und später die Familie **Heinz Ganz** in dem Bahnhof.

**Ich kann** mich noch genau an die **Wohnung** im **Dachgeschoss erinnern**. Das **Klo** war in einem kleinen Anbau im **Treppenhaus** und **vor** der **Wohnungstür** war eine **große Stahltür**. **Heute** weiß ich warum die da war. **Im Krieg** wurde das **Dachgeschoss als Archiv** der **Gemeinde Guxhagen** genutzt.

Im **Keller** gab es eine **Waschküche** mit Eiskisten zu Kühlung des **Biers** der Bahnhofsgaststätte, der **hintere Keller** war der **Luftschutzraum** und wurde zu der Zeit als **Bierkeller** genutzt.

**1963** übernahm **Benno Ziesemann** die **Bahnhofsgaststätte**, er betrieb sie **bis 1967**.

Zu meiner **Kindeszeit** kam es schon mal vor, daß wir **unsern Vater**, der auch mit dem **Zug von Kassel** kam, bei Benno Ziesemann **abholen** mussten.

Auch kann **ich mich erinnern** das immer **ein Glas mit Sohl-Eiern** auf dem Tresen stand. Außerdem **stand** dort noch ein **Glasspender** mit **roten Nüssen**. Manchmal gab uns unser Vater einen **Groschen** und durch **Drehen** an einem **Hebel** bekamen wir dann eine **Handvoll roter Nüsse** aus dem Spender.

Um **1960** wurde begonnen das **Stellwerk umzubauen**. Zu der Zeit **sollte** das Stellwerk eines der **modernsten Stellwerke Deutschlands** werden. Durch **Drucktastenrelais** sollte die **komplette Bahnanlage** bedient werden.

**Leider ging** den Verantwortlichen **das Geld** aus und erst **ein Jahr später** wurde dann eine **Teillösung** umgesetzt.

An der Bahnstrecke **unterhalb des heutigen Schwimmbades** auf der Fuldaseite befand sich noch ein **zweistöckiges Stellwerk**, dieses war noch in Betrieb. Es wurde 1924 bei der Errichtung der **Kohlesseilbahn von Wollrode nach Guxhagen** gebaut.

Dieses **alte Stellwerk** wurde im **Rahmen des Umbaus** des neuen Stellwerks **außer Betrieb genommen** und wegen **Baufälligkeit** Mitte der **80 Jahre abgerissen**.

**1980 bis 1982** ist der **Tunnel** von Guxhagen **überholt worden** und **viele Arbeiter** waren da **beschäftigt**, Bauingenieure, Mauerer und **auch Aufsichtspersonal von der Bahn**.

**Nach der Arbeit** kamen sie dann **häufig zur Bahnstation** und es wurde noch **ein Bier getrunken**. Die Bahnmitarbeiter hatten immer genügend Bier vorrätig. **Man erzählte sich**, dass mehr **Umsatz** mit dem **Bierverkauf** gemacht wurde als mit dem **Fahrkartenverkauf**.

So jetzt möchte ich **langsam** zum **Schluß** meiner Ausführungen **kommen**.

Noch zu erwähnen ist das die **Güterabfertigung 1972**, der **Fahrkartenverkauf um 2000** und das **Stellwerk 2005** geschlossen wurde, **ab 2005** war der Bahnhof **nicht mehr** mit **Personal besetzt**.

In den **ehemaligen** Räumen der **Bahnhofsgastätte** hatte die **Familie Jilg** lange Jahre ein **Frisörgeschäft** und der **Güterschuppen** wurde in den letzten Jahren **vor seinem Abriss** von der Firma **LET-Löwer** als Lager genutzt.

**Ich muss** sagen, dass ich **froh bin**, dass **dieses Gebäude** mit seiner **vielfältigen Vergangenheit nicht abgerissen wurde**. Wenn man **bedenkt** das das Gebäude mit seinem **fast unveränderten** Anblick unser **Dorf Guxhagen** schon ca. **100 Jahre ziert**, wäre das sehr **schade gewesen**.

**Ich finde** der Bahnhof Guxhagen ist ein richtiges **Schmuckstück** geworden **ist**.

*Günter Döring*